

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 37

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es vergeht keine Bundesfeier, ohne daß nicht in der Presse von Unfällen berichtet werden müßte, die sich während des Abbrennens von Feuerwerk ereignet haben. Dabei weiß man doch, daß nicht einmal alle Unglücksfälle zur Publikation gelangen. Kürzlich las man von der Augustfeier auf dem Bürgenstock. Jemand kritisierte die Neuerung, die Feier, die Jahre lang auf dem Bahnhofplatz stattgefunden hatte, in ein Hotelareal zu verlegen und dort gleichsam als interne Veranstaltung durchzuführen. In einer Entgegnung wurde dann darauf hingewiesen, daß einer der Gründe, diese Neuerung vorzunehmen, im Sicherheitsfaktor für die Zuschauer bestanden habe. Das letzte Jahr habe nämlich ein Raketen-Querschläger einen Kurgast schwer verletzt. Die Bezeichnung «schwer» mag nicht übertrieben erscheinen, wenn man weiß, daß jener Kurgast sein Auge verlor. Jetzt hört man nachträglich, daß auch dieses Jahr, trotz der Verlegung des Feuerwerks, sich ein Unfall ereignet hat; wiederum verletzte ein Querschläger eine Person, diesmal einen Hotelangestellten, der beim Abbrennen des Feuerwerks behilflich sein mußte.

Diese Unfälle sind unerbaulich, nicht weil Unfälle an und für sich unerbaulich sind, sondern weil sie die Begleiterscheinung einer Sitte sind, die den Charakter einer Unsitte hat.

Gehört das Feuerwerk zur Zeremonie der Augustfeier?

Niemand wird annehmen, wir wollten nach einem Verbot rufen. Es gibt Fälle, wo die Rakete nicht zu tadeln ist. Uns aber scheint, man könne der Rakete an dieser Feier auch ein zu großes Mitspracherecht, respektive Mitlärmrecht gewähren. Sehr oft brennt man Feuerwerk dort ab, wo die Organisatoren entweder keine allzugroße Phantasie haben, oder wo ihnen das Gefühl für eine stille Feier abgeht. Sie haben es wie jene Köchinnen, die, so ihnen die Phantasie ausgeht, einfach Zwie-

beln an die Speise werfen. Was bei diesen die Zwiebel, ist bei jenen die Rakete.

Wir sind keine prinzipiellen Gegner der klöpfenden Manifestation. Auch wir sind einmal jung gewesen. Und wenn sich die Familie mit Kindern und Enkelkindern im Garten eines Hauses versammelt, warum sollen die Kinderhände nicht das Zündholz an eine Rakete legen? Und hat der Papa Moneten und steckt eine Wunderrakete in den Rasen, warum soll das nicht ein Vergnügen sein? Die Rakete bleibt erst dort anzufechten, wo sie das Andere, das Würdige, das Feierliche, das Leisere ersetzen will. Ein Gewährsmann erzählt uns, daß er am Bundesfeierabend des Vierwattstättersees bedeutend weniger Höhenfeuer wahrgenommen habe als frühere Jahre. Und dies im klassischen Gebiet des Höhenfeuers. Das gibt uns zu denken. Ja, der Mangel an Höhenfeuern ist es dann, der uns die Zunahme von krachenden Feuerwerken um so bedenklicher erscheinen läßt.

Aber noch ein besonderes Wort über die Feuerwerkskörper, die nicht in die Höhe steigen, sondern den Boden unsicher machen, wie jene scheußlichen Fröschen, die ebenso sinnlos wie gefährlich sind. Ich habe an einer städtischen Augustfeier teilgenommen, wo Kinder solche Petarden abbrannten, die die ganze Feier um ihre Feierlichkeit gebracht haben. Und die Eltern schauten tatenlos zu und freuten sich, wenn alte oder schreckhafte Leute zusammenfuhren und die gute Augustrede des Prominenten nicht mehr genießen konnten. Ich gestehe, daß mir die ganze Feier verdorben wurde, denn plötzlich neben und hinter mir aufknallenden Knallkörpern kann ich keinerlei Vergnügen abgewinnen. Als diese Petarden in den Ring der Feiernden geworfen wurden und zwischen den Beinen der Leute hinundher schossen ... als ich die Gesichter der Lausbuben sah, die sich über Verwirrung und Schrecken, die sie gestiftet hatten, diebisch und blöddumm freuten ... da dachte ich an jene Augustfeiern auf Bergeshöhen, wo die jungen Leute am Morgen das Holz auf den Hügel trugen und am Abend von den Flammen und den angeleuchteten Bergbewohnern und Gästen, die in schweigendem Kreis das Feuer umstanden, eine Weihe ausging, wie sie den Raketenzauber und den Petardenunsinn kaum zu begleiten pfllegt.

